## Politische Anzeigen.

**Albert Sahm,**
**Demokratischer Kandidat**
— für —
**County = Commissär**
des zweiten Distrikts.
Per Akklamation für Wiedererwählung nominirt.

**John E. Sullivan,**
demokratischer Candidat für
**County Clerk.**

**Christian Brink,**
demokratischer Candidat für
**County Recorder.**

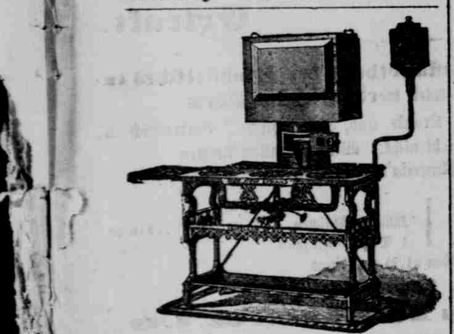
**Richard Coulter,**
republikanischer Candidat für
**Sheriff.**

**Für Coroner:**

**Dr. H. S. Cunningham,**
unterworfen der Entscheidung der demokratischen County-Convention am 14. August 1886.

**Dr. C. N. Rooker,**
unterworfen der Entscheidung der demokratischen County Convention 14. August 1886.

**Hezekiah Smart,**
republikanischer Kandidat für
**County - Schatzmeister.**


**Lyman Gasolin-Oefen.**
**„Alaska Refrigerators" und Eis-Behälter.**
**Monitor Oel-Oefen,**
zu reduzirten Preisen.

**JOHNSTON AND BENNETT**
**62 Ost Washington Str.**

**Den einzigen Weg**
Manneskraft vollständig herzustellen, und selbst die scheinbar unheilbaren Fälle von Geschlechtskrankheiten sicher und dauernd zu heilen, ferner, genaue Aufklärung über Mannbarkeit! Weiblichkeit! Ehe! Hindernisse derselben und Heilung, zeigt das zehnjährige Buch „Der Rettungs-Anker;" 25 Aufl., 250 Seiten mit zahlreichen lebensdrauen Bildern. Wird in deutscher Sprache gegen Einsendung von 25 Cents in Post-Stamps, sorgsam verpackt, frei versandt.
Adressire: Deutsches Heilinstitut, 11 Clinton Place, nahe Broadway, New York, N. Y.
Obiges Buch ist auch zu haben bei Buchhändler G. Kegler, 28 Süd Delaware Straße.

**Kraas & Grummann**
**Contraktoren**
— und —
**Bauunternehmer,**
223 Ost Morris Straße,
empfehlen sich dem Publikum für die Ausführung guter und solider Bauten zu mäßigen Preisen.

**Zur Sicherheit,**
Bequemlichkeit und Sparsamkeit beim Kochen steht Gas unerreicht da.
**Gas-Oefen**
— und —
**Gasmaschinen**
zum Kostenpreise.
**GAS COMPANY,**
47 South Pennsylvania Str.

**W. H. DOAN'S**
**I. X. L.**
**Gasoline.**
Das beste
**Für Oefen!**

**J. G. PARSONS,**
**Zahn-Arzt!**
No. 30 W. Washingtonstr.,
über der „News"-Office.


# Die Herrin von Schönwerth.

Roman von A. von Gersdorff.

(Fortsetzung.)

Eigentlich gehört es doch den Hartfeld's, sie möchte nichts davon verschwenden.

Dann stockte das Gespräch wieder, die Base griff nach dem Strickzeuge und Anna-Claudia nach den Büchern und Rechnungen die langen Winterabende hindurch. Dann kam Heermann zu seiner allabendlichen Besprechung, trank in respektvollem Schweigen seinen Thee mit den Damen und empfahl sich ohne Zögern. Der Morgen fand Anna-Claudia in der Wirthschaft beschäftigt. War Schlittenbahn, so ließen sich die beiden Frauen wohl eine Weile des Nachmittags in leichtem Schlitten über die glatte Bahn ziehen. Der Abend verging auf die bemerkte Weise, nur mit der Veränderung, daß Anna-Claudia zuweilen emsig arbeitete, zuweilen träumerisch sinnend vor sich hinsah.

Am Sylvesterabende faßte sie plötzlich ein heftiges Verlangen, die Kirche zu besuchen, und sie gab diesem Verlangen nach. Klar und feierlich labend scholl der Ruf der Glocken in die schneehelle Nacht.

„Siehe nur, Anna Claudia, den herrlichen Sternenhimmel, es ist mir zu Muthe, als stände es da geschrieben „Friede auf Erden."

Sie richtete sich auf aus der Ecke des Schlittens, der sie der Kirche zuführte. Sie starrte empor, so lange, so eifrig, als müsse es wahrhaftig dort oben stehen, als könne sie den Frieden jener Sterne in ihre arme sündige Brust herabreißen.

„Es ist schlimm, Anna-Claudia", begann die Base wieder, „daß wir über dem Schaffen und Arbeiten den Kirchgang so lange versäumten. Es ist wohl wahr, nicht Glück und Ueberfluß, nur die Noth führt zu Gott."

Anna-Claudia schwieg. Sie wußte es auch schon, daß die Noth des Geistes sich nach oben wendet, zuerst zu dem Frieden der Sterne, der Natur — dann zu dem Frieden Gottes, der über den Sternen, über der Natur wohnt.

Einige Minuten später kniete Anna-Claudia in ihrem Kirchstuhl. Schweigend kniet sie da, denn längst ist ihr das Vaterunser entfallen, und in Worte fassen kann ihre Seele die Last nicht, die auf ihr ruht. Um was sollte sie bitten, um Frieden, wenn sie in Besitz, in Glanz, in weltlichen Ehren blieb? Der Frieden jener kalten klaren Sterne, zu denen sie heute so sehnsüchtig aufgeschaut, der sollte dazu kommen in das von Weltlust gesättigte Herz? O, sie fühlte, sie wußte es, der gehörte den Verzagenden und Entsagenden, den Reuigen und Büßenden.

Wie ein Strom brauste Gesang und Predigt an ihrem Ohr vorbei, denn sie lauschte auf die Predigt ihres Herzens und Gewissens.

Hätte es nicht anders kommen können, wenn sie nicht dagewesen wäre, als der alte Mann starb, wenn sie das nicht hätte thun können, wenn Stephan Hartfeld das Erbe seiner Väter empfangen hätte, wenn er nicht in fremden Diensten, in fremden Landen zu leben gezwungen wäre? Und wie trug er sein Geschick! Ruhig und würdig, mit welch' ungebeugter, wahrhaft stolzer Manneskraft. Nicht Groll oder kleinlichen Haß zeigend gegen sie, die er nur bevorzugt glaubte.

Wie schön rauscht der Wald und der Sturm für Den, dessen Herz kein Schuldgefühl drückt, wie erfrischend und wohlthätig für den Traurigen, den Lebensmüden, der weiß, kein Menschenleben hat Ursache, in Haß seiner zu gedenken.

Wohl heißt es: Kommt her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, aber die Schuldbeladenen hat der ewig Gerechte wohl nicht damit gemeint!

Horch, wie schön sie singen, aber ich verstehe sie nicht, denn meine Gedanken gehen ihren eigenen Weg. Ich höre nicht das Flüstern des Waldes, ich verstehe nicht das mächtige Lied des Stromes, ich gehe hinaus, um mir Alles dienstbar und nützlich zu machen, der Wald muß sterben und der Strom muß versiegen, den Weg wandeln in zornigem Schmerz, auf den ich ihn hinreiße, damit er mir Geld schafft. O, Fluch dem Gelde; Fluch der Habsucht und dem Ehrgeiz! O, ich will nicht mehr denken, ich will arbeiten, nichts als arbeitend meinen Weg ziehen. O, was für einen Weg — dornig und zerklüftet, einsam und dunkel, breit und gefahrvoll. Niemand geht mit mir, Niemand spricht zu mir, ich höre nichts als nur das Eine: Ihr Lohn ist Ihr Bewußtsein.

Frau Kranek beugte sich nieder zu ihrer Nichte.

„Mein Kind, Du bist geisterhaft bleich, laß uns gehen."

„Ja, laß uns gehen."

In Schönwerth waren indessen Gäste eingekehrt.

Hallwegg, der ihnen die Thür öffnete, sagte, daß er in einer halben Stunde die Herrschaft zurückerwarte aus der Kirche, dann ging er hinaus, nachdem er Licht angezündet und im Kamin ein Feuer angemacht hatte.

Der Knabe, der sich mühsam in einen Sessel niederließ, war todtenbleich, und der flackernde Schein der Lichter fliegt hin und über die geschlossenen Lider und das goldblonde Haar. Die schmalen abgezehrten Hände sind gefaltet auf dem Knie. Armer kleiner Rüdiger Hartfeld, Dein Erbe kann Dir Niemand nehmen, aus Deiner Heimath kann Dich bald Niemand mehr vertreiben.

Stephan Hartfeld steht am Tisch, sein Auge ruht auf seinem Sohn. Weiße Fäden durchschimmern hin und wieder das dunkle Haar, ein herber Zug liegt um den geschlossenen Mund und eine gewisse standhafte Ruhe in dem Blick seines Auges, eine standhafte Ruhe, die dem herankommenden Schicksal zu sagen schien: Ich werde dich tragen, du wirst mich nicht brechen, ich will ein Beispiel sein für Alle, die da leiden. Das Spiel des Lebens fand bei ihm die Ruhe des Erfahrenen, des Geübten. Er verlor, und blieb fest und unerschüttert auf seinem Platz, kaum ein Zucken der Wimper verrieth, daß er verloren. Selbstbesiegung war die Kunst, der er die Kraft seiner Mannheit geweiht.

„Werde ich bei der Tanten bleiben, Papa?"

„Ich hoffe es, da Du es so sehr wünschest."

„Wird sie bald kommen?"

„Ich denke wohl, in einer halben Stunde vielleicht."

Er begann auf und nieder zu gehen, um seine Unruhe zu verbergen.

„So lange noch, Papa?"

Der Mann legte eine Sekunde die Hand an die Stirn. Lange? Lange, eine halbe Stunde, für Einen, der auf der Schwelle steht. Jawohl lange. Wenn man hoffen darf, endlich zu gehen. Lang für den Müden, aber für die junge Seele dort?

„Rüdiger, Du mußt Geduld haben, ich muß es auch."

Das Feuer züngelt zu ihm empor und ein Häuflein Asche fällt zu seinen Füßen.

„Wenn Du ein Mann werden willst, mußt Du lernen, Alles mit Ruhe zu ertragen."

„Wie Du, Papa."

Die blauen Figuren an den Wänden scheinen sich zu regen im flackernden Schein und ihnen zuzuwinken, den Nachkommen der Hartfeld's.

Dann sprachen sie nicht mehr, das Kind legte das Köpfchen an und faltete die durchsichtigen Hände. Der Vater vermied es hinzusehen, denn die unaussprechliche Wehmuth dieses Bildes machte ihn elend. Er stand regungslos vor der knisternden Flamme, zuweilen das Haupt wendend nach den Fenstern hin, und wartete ruhig.

Endlich ertönte das helle Klingeln.

„Papa, sie kommt!"

Hallwegg hatte schon seiner Herrin die Gäste gemeldet. Stephan Hartfeld kennt den raschen, festen Schritt.

Er öffnet ihr die Thür und neigt sich schweigend vor Anna-Claudia. Hastig schlägt sie den dichten Schleier zurück — ihr Gesicht ist noch um einen Schein farbloser als sonst, die forschenden Augen um einen Schatten dunkler.

„Willkommen, Baron Hartfeld."

Er neigte sich leicht über die dargereichte Hand, ihr sagend, daß der plötzliche Tod seiner Mutter ihn von Meran nach Kopenhagen geführt, Rüdiger's brennende Wünsche ihn jetzt aber nach der Heimath zurückgeführt haben.

„Die Baronin ist todt!"

Anna-Claudia sinkt in einen Sessel und legt die Hand über die Augen: Sie sah ja die alte Frau wieder sitzen zwischen den verkümmerten Epheugittern, mit ihrem Augenglas und ihrer Spitzenarbeit in den schönen Händen. So war sie doch für ihr Todtenkleid gewesen. Wie hatte sie diese Frau gehaßt, wie war sie von ihr gehaßt worden. Nun saß sie da, als habe sie ein Schlag getroffen. Auch der Tod eines beleidigten Feindes ist ein Schmerz für eine im Grunde große Natur.

Stephan Hartfeld sah erstaunt nach ihr hin und Rüdiger kam schwankend heran.

„Woran ist die Baronin gestorben, wo wird sie begraben?"

„Sie starb nach wenigen Tagen heftigen Fiebers und wird in Kopenhagen bestattet werden. Nun lassen Sie mich noch mein Hiersein entschuldigen, welches sogleich wieder ein Ende haben wird. Ich fahre mit dem Nachtzuge nach Kopenhagen zurück und wollte Ihnen nur noch Rüdiger an's Herz legen — Rüdiger möchte bei Ihnen bleiben — einige Zeit vielleicht, bis —"

Stephan Hartfeld preßte die zuckenden Lippen zusammen und trat bei Seite, daß sie ihn sehen möchte.

Sie sah ihn und streckte ihm vollkommen hoffnungslos die Arme entgegen.

„Rüdiger — Kind — Kind! O mein Gott!"

Sie stand noch einen Augenblick völlig ruhig, fast athemlos und legte ihr Gesicht auf sein blondes Haupt, und dann faßte ihre Hand nach einer Stütze.

Stephan Hartfeld nahm rasch die suchende Hand; es war ein trostlos irrender Blick, der den seinen traf. Sie entriß ihm die Hand und ging nach dem Fenster. Hier stützte sie sich fest und lehnte die Stirn an die kalten Scheiben. Die Macht des Willens bezwang den Sturm. Fast regungslos stand sie, die Lippen zusammengepreßt, und sah hinaus in die glänzende Nacht — sah hinaus in die unheimliche Dunkelheit ihrer Zukunft — auf den einsamen Irrgang ihres Lebens — durch die stürzenden Thränen. Größeres und schwereres hat sie vorher und nachher gefaßt gefunden, heute stürmte zu viel auf das unvorbereitete Herz: Stephan Hartfeld's unerwartetes Erscheinen, der Tod der verhaßten, betrogenen Frau — das sterbende Kind jenes Mannes, dem sie das Erbe seiner Ahnen genommen, dem sie freudig ihr Leben gegeben hätte und dem sie doch nicht sagen konnte: Sieh mich an, wie ich bin.

Traurig und bestürzt saß Rüdiger da. Tiefer Ernst lag auf seines Vaters edler Stirn. Da wandte sich Anna-Claudia um und winkte mit der Hand und lächelte durch ihre Thränen, wie um Verzeihung bittend.

Frau Kranek trat ein und Anna-Claudia ging rasch hinaus. Gleich darauf erschien Hallwegg und brachte Stephan ein Billet von Anna-Claudia's Hand.

Hastig überflogen es seine Augen.

„Verzeihung, daß ich meine Pflicht als Wirthin nicht wahrnehme. Ich bin krank an Geist und Körper. Es dankt Ihnen innig, Herr von Hartfeld, für die Erlaubniß, Rüdiger an ihr Herz nehmen zu dürfen. Anna-Claudia Aachen."

Stephan Hartfeld erhob sich und machte sich reisefertig.

„Mein geliebtes Kind, du bleibst hier," sagte er mit bebenden Lippen. „In einigen Tagen bin ich wieder in deiner Nähe."

Er legte die eine Hand auf das Haupt des Knaben und athmete schwer auf.

„Gott schütze dich, Rüdiger, geliebtes Kind."

Selten war Stephan Hartfeld so weich und bewegt.

Rüdiger nahm das auf dem Tische liegende Billet und betrachtete es.

„Gieb es mir, Rüdiger, ja? Es war für mich bestimmt."

Er steckte den Brief ein und ging nach kurzem Abschied von Frau Kranek hinaus. Bald verkündeten die verhallenden Schlittenglocken seine Abreise. Anna-Claudia hörte es, denn sie schlief nicht, und legte die Hand eine Sekunde an ihr Herz. Auf ihrem Bette sitzend, [illegible] sie wachen Auges hinaus in die [illegible]helle Schneenacht, leise flüsternd:

„Wer nie sein Brot mit Thränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend saß,
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.
Ihr stoßt in's Leben ihn hinein,
Ihr laßt den Armen schuldig werden;
Dann überläßt ihr ihn der Pein,
Denn alle Schuld rächt sich auf Erden."

15.

Die Baronin Madelaine Hartfeld ruhte auf dem katholischen Kirchhofe von Kopenhagen, und am dritten Tage nach ihrer Bestattung traf ihr Sohn und Erbe wieder in Roettlin ein. Er nahm seine bescheidene Wohnung in dem früheren Pächterhause, denn vorläufig konnte er nicht daran denken, ein neues Wohnhaus zu erbauen. Gern wäre er wieder auf Reisen gegangen, aber daran hinderte ihn allzuviel. Zum ersten sein dahinsiechender Knabe, dann der Mangel an Mitteln, der ihn auch von allen größeren landwirthschaftlichen Unternehmungen zurückhielt.

Rechnet man alles Vergangene dazu, wer will es Stephan Hartfeld verdenken, wenn er allein sein wollte und den Schwarm der Menschen mied — ihre Liebe und ihren Haß, ihren Argwohn und Zweifel, ihren Spott und ihr Mitleid?

Er kam selten nach Schönwerth. Wohl sehnte er sich nach seinem Kinde, und einmal, als er sich allein mit ihm sah, fragte er Rüdiger, ob er nicht mit seinem Vater mitgehen wolle, er fühle sich so einsam. Aber Rüdiger wollte nicht.

„Komme alle Tage her", bat er, „sie ist so gut zu mir.

Stephan Hartfeld lächelte traurig.

„Wenn Du sie lieb hast, so segne sie Gott!"

Anna-Claudia fühlte es bald, daß er so selten kam zu seinem Kinde, um nicht immer ihr oder der Base zu begegnen. So paßte sie denn auf, und sah sie ihn in den Hof reiten oder fahren, so hielt sie sich fern — — —

Der Frühling kommt, so manche Lebensblüthe sinkt —

Jedes Jahr kehrt der Frühling,
Ist der Winter vorbei,
Doch der Mensch, der allein
Hat einen einzigen Mai
Die Schwalben ziehen hin,
Doch sie ziehen wieder her.
Nur der Mensch, wenn der fortgeht,
Der kehrt nimmermehr.

„Warum siehst Du traurig aus, Du Gute?" fragte Rüdiger, sein Haupt an Anna-Claudia's Schulter legend, „ich bin nicht sehr krank, ich werde schon wieder besser."

„Ja gewiß. Ganz wohl wird Dir werden, Rüdiger."

„Wenn auch nicht. Ich fürchte mich nicht vor dem Sterben."

„O, Du bist tapfer, ich weiß es wohl."

„Ja, wie Papa."

„Sieh, Rüdiger, ich fürchte mich auch nicht vor dem Sterben, wenn ich auch nicht so gut bin, wie Du sagst, aber ich bin sehr traurig und sehr elend, Rüdiger; Gott ist gerecht, aber er ist auch barmherzig — er würde mich nicht hinwegstoßen."

„O nein, wenn ich früher zu ihm gehe als Du, so will ich für Dich bitten. Was hast Du denn gethan?"

Anna-Claudia wandte das Haupt ab, als fürchte sie seine Stirn mit ihrem Athem zu berühren.

„Ich habe gesündigt", sagte sie leise, „denke Dir, ich hätte an Dir etwas Böses gethan."

„Das kann ich mir nicht denken."

„Wenn ich es aber gethan hätte, wenn ich Deinem Vater irgend einen Schmerz bereitet hätte, würdest Du auch dann für mich bitten."

Das Kind nickte matt.

„Du hast meinen Großvater gepflegt und lieb gehabt — mein Vater sagt es."

Sie wandte sich wieder zu ihm und faltete die Hände über seinem Haupt und dachte an das Vaterunser, das sie vergessen hatte. Wie still es nun war. Ihr Auge schweifte hinaus und sah auf die grünen Schleier, in die sich die erwachende Natur gehüllt.

Wolken jagen über den Himmel, bald das Mondlicht verhüllend, bald es freigebend. Es ist eine stürmische Nacht; die schweren Eichenthüren zittern im Stoß des Sturmes und ein offen stehendes Fenster schlägt wie ein heftig um Einlaß Pochender gegen seinen Rahmen. Schnee und Regen rauschen hernieder und zu früh erwachte Blüthen senken sterbend das Haupt.

„Horch, wer rief mich? War es der Ruf eines Nachtvogels, oder ein Traum, der mich ängstigt?"

Nein, es war der Mensch, der ihrer bedurfte, der sie liebte, für den sie gut war, denn seine Scheidestunde war gekommen.

„Komm! — O! Du Gute, ich sterbe!"

„Ich komme, ich komme!"

In wenig Sekunden war sie bei dem Knaben, dessen Schlafzimmer neben dem ihren lag.

Anna-Claudia's Herz wollte brechen in dieser Nacht, aber sie störte ihn nicht. Der Einzige, der sie liebte, der sie bedurfte, ging hin für immer.

Dunkel lag es vor dem irrenden Blick, als stände sie selbst auf der Schwelle des ewigen Scheidens.

Klopfe nicht so, elendes Herz, das Haupt eines Sterbenden ruht daran — er darf es nicht hören, das qualvolle Leben darin. Athme nicht so tief, unglückseliger Mund, daß nicht der heiße Hauch schuldbeladenen Lebens die reine erkaltende Stirn erschrecke.

Ja — sie war zu verurtheilen, sie war zu verdammen, wie selten ein Weib, und doch, wenn es einen Mund gab, der aufhören wollte zu athmen, wenn es ein Herz gab, das aufhören wollte zu klopfen, um die nicht zu stören, die sie liebte, so war es Anna-Claudia Aachens.

Sie war zu verurtheilen, sie war zu verdammen, und ihr wurde das Recht der Irdischen zu Theil, sie ward verdammt.

„Papa, bitte."

„Wenn Du mich lassen willst, will ich ihn holen."

„Dich, nein, Dich nicht."

„Ich will sagen, daß ihn kein Anderer hört. Ich bin gleich wieder bei Dir, gleich."

Er gab sie frei.

Sie ging langsam hinaus, und draußen eilte sie, als flöge sie. Ueber den Flur, durch den Saal, wo der Szenen so verschiedene gespielt.

Alle Thüren blieben offen, und wie sie die Halle durcheilte, rüttelte der Sturm heulend an der schweren Thür, die zum Sterbezimmer des Barons führte, und die andere klang nach, wie ein furchtsames Echo.

Hierauf eilte Anna-Claudia in den zweiten Stock und pocht laut und angstvoll an Heermann's Thür.

„Heermann, schnell."

„Gnädiges Fräulein, was giebt es, um Gotteswillen?"

„Eilen Sie nach Roettlin zu Hartfeld, sein Sohn stirbt, und zu Dr. Gabriel."

Sie hörte nicht Heermann's Antwort. Wie sie gekommen, flog sie zurück, und kniete an Rüdiger's Bett.

„Gute, nimm mich, nimm meinen Kopf, thue die Decken weg, ich kann nicht athmen, muß ich bald sterben?"

In qualvollem Schweigen neigt sie die Stirn, die thränenlosen Augen mit der erkaltenden Kinderhand bedeckend.

„Ich möchte mich nicht gerne fürchten, aber komm' mit, Du Gute."

„Ich komme, ich komme nach — bitte für mich bei Gott, daß er mir die Sünde vergiebt, um der Qual willen."

Die Augen des Knaben waren geschlossen, immer leiser wurde sein Athem.

„Der liebe Gott kann Alles."

So lag er still an ihrem Herzen, daß sie schon meinte, er wär' heimgegangen, aber als Schritte draußen erklangen und sein Vater kam, sich über ihn neigend, verstörten Angesichts, verdunkelten Blickes, da schlug er die Augen noch einmal auf, aber er sah ihn nur an und sprach nicht, er schien völlig vergessen zu haben, daß er gewünscht hatte, seinen Vater zu sehen. Dann legte er sein Haupt zurück an Anna-Claudia's Brust, wie um zu schlafen und flüsterte:

„Ich habe dich lieb, ich danke dir".

— — — — — — — —

Ein Seufzer noch, ein letzter Herzensstoß — nun war's vollbracht, der bange Geist war frei. — —

Stephan Hartfeld stand neben der Leiche seines Sohnes. Anna-Claudia hatte nicht Macht, ruhig zu sein bei dem Gram, den sie wühlen sah in den theuren Zügen. Es war kein gütiger Blick, der auf sie fiel, die das zurückgesunkene Haupt an ihrem Herzen hielt. Leise legte sie es nieder auf die Kissen, leise streichelte sie das goldene Haar, das wie ein Glorienschein die klare Kinderstirne umschloß. Tief neigte sie sich über das Bett, beklommen flüsternd:

„Habe Dank, daß ich dir etwas sein durfte, habe Dank für den Theil deiner Kinderseele, den du der Einsamen gabst, bitte für die — —

Sie richtete sich auf mit einem Seufzer, der einem Schluchzen glich, aber ihr Auge war trocken. Ein ruhiger Blick glitt zu dem Mann hinüber, ob er gehört auf das letzte Lebewohl, das sie seinem Kinde sagte, das zugleich eine Entschuldigung war für die Liebe, die es ihr geweiht, für sein friedliches Sterben an ihrer Brust, für seinen letzten Dank.

Stephan Hartfeld sah sie nicht und hörte sie wohl auch nicht. Leise schob er nur ihre Hand fort, die das Haupt seines Kindes berührte.

So wandte sie sich denn und ging hinaus.

(Fortsetzung folgt.)


— Kaufe Mucho's "Best Havanna Cigars".

**A Clear Skin**
is only a part of beauty; but it is a part. Every lady may have it; at least, what looks like it. Magnolia Balm both freshens and beautifies.

**Gebr. Warmeling,**
**Bäckerei**
— und —
**Conditorei,**
No. 175 Madison Avenue.
Ice Cream und feine Cakes aller Sorten
Bestellungen für Hochzeiten und Gesellschaften werden prompt ausgeführt.
Stollwerk's Prima-, Vanilla-, Chocolade und Brause-Bonbons.
Eine große Auswahl von Kuchenverzierungen aller Art.

**Sozialistische Sektion!**
Regelmäßige Geschäfts-Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat im Gebäude der deutsch-englischen Schule.
Neue Mitglieder werden in den regelmäßigen Versammlungen aufgenommen.
**Monatlicher Beitrag 10 Cents.**
Mitglieder der Sektion können auch Mitglieder der Krankenkasse werden.
**Deutsche Arbeiter schließt Euch an!**

**CHRISTIAN WIESE,**

**Leichenbestatter,** 39 N. East Str.

**GOLDEN MEDICAL DISCOVERY**
(Goldene Medizinische Entdeckung)
**Heilt alle Ausschläge**
von einer gewöhnlichen Finne oder Blatter bis zu den schlimmsten Skrofeln. Salzfluß, Geschwüre, Schuppigkeit oder Rauheit der Haut, kurz alle durch unreines Blut verursachten Krankheiten werden durch diese mächtige, reinigende und stärkende Arznei überwunden. Unter ihrem wohlthätigen Einflusse heilen große fressende Geschwüre rasch. Ihre Kraft hat sich namentlich in der Heilung von Schwindflechte, Rose-Rash, Blutschwären, Karbunkeln, wunden Augen, skrofulösen Geschwüren und Geschwülsten, Hüftgelenk-Krankheit, Kniegeschwulst, Kropf oder dickem Hals und erweiterten Drüsen gezeigt. Man sende zehn Cents in Briefmarken für eine mit colorirten Abbildungen ausgestattete Abhandlung über Hautkrankheiten, oder denselben Betrag für die Abhandlung über Skrofelleiden.
„Das Blut ist das Leben." Man reinige es gründlich durch den Gebrauch von Dr. Pierce's Golden Medical Discovery, und gute Verdauung, eine fleckenfreie Haut, frischer Muth, Lebensenergie und Gesundheit der Constitution werden dadurch hergestellt.

**Die Schwindsucht,**
die eine Skrofelkrankheit der Lunge ist, wird durch diese Gottesgabe von einem Heilmittel schnell und sicher in ihrem Fortschritt gehemmt und geheilt, wenn das Mittel eingenommen wird, ehe das Leiden die letzten Stadien erreicht. Wegen ihrer wunderbaren Macht über diese schreckliche tödtliche Krankheit hat Dr. Pierce, als er diese jetzt berühmte Arznei zuerst dem Publikum darbot, im Ernst daran gedacht, sie eine "Consumption Cure" (Schwindsuchts-Heilmittel) zu nennen, hat aber diesen Namen fallen lassen, weil derselbe zu beschränkt für eine Arznei, welche infolge ihrer wunderbaren Vereinigung tonischer oder stärkender, alterativer oder säfteverbessernder, antibiliöser, brustlösender und nährender Eigenschaften ohne Gleichen ist, nicht nur als ein Heilmittel gegen Lungenschwindsucht, sondern gegen alle
Chronischen Krankheiten der
**Leber, des Blutes und der Lunge.**
Wenn Du Dich matt, schläfrig, schwach fühlst, bloßgelbliche Hautfarbe oder gelblich braune Flecken im Gesicht oder am Leibe hast; wenn Du häufigen Kopfschmerz oder Schwindel, Uebelgeschmack im Munde, innerliche Hitze oder Frösteln, abwechselnd mit heißem Blutandrang, hast; wenn Du niedergeschlagen und von düstern Vorgefühlen erfüllt bist; wenn Dein Appetit unregelmäßig und die Zunge belegt ist, — dann leidest Du an Verdauungsbeschwerden, Dyspepsie und Leberkrankheit oder Gallsucht. In vielen Fällen spürt man nur einige dieser Symptome. Als ein Heilmittel gegen alle solche Fälle ist Dr. Pierce's Golden Medical Discovery ohne Gleichen.
Gegen Lungenschwäche, Blutspeien, Kurzathmigkeit, Luftröhrenentzündung, schlimmen Husten, Schwindsucht und verwandte Leiden ist sie ein unfehlbares Heilmittel.
Man sende zehn Cents in Briefmarken für Dr. Pierce's Buch über Schwindsucht. Bei Apothekern zu haben.
**Preis $1.00,** oder sechs Flaschen für $5.00.
**World's Dispensary Medical Association,**
Eigenthümer, 663 Main Str., Buffalo, N. Y.

**$500 Belohnung**
wird von den Eigenthümern von Dr. Sage's „Catarrh Remedy" für einen Katarrhfall, welchen sie nicht kuriren können, ausgeboten.
Wenn man einen ekelhaften oder anderen Ausfluß aus der Nase, theilweisen Verlust des Geruchs, Geschmacks oder Gehörs, blöde Augen, dumpfen Schmerz oder drückendes Gefühl im Kopfe hat, dann hat man Katarrh. Tausende solcher Fälle enden in Schwindsucht.
Dr. Sage's „Catarrh Remedy" heilt die schlimmsten Fälle von Katarrh, Kopferkältung und katarrhalem Kopfschmerz. 50 Cents.

**Die Office**
— der —
**Indiana Tribüne**
— empfiehlt sich zur —
**Anfertigung von**
**Rechnungen,**
**Cirkularen,**
**Briefköpfen,**
**Preislisten,**
**Quittungen,**
**Eintrittskarten,**
**Mitgliederkarten,**
**Broschüren,**
**Constitutionen**
**Adreßkarten.**

**Dr. C. C. Everts,**
**Deutscher Zahnarzt,**
(Nachfolger von Chas. G. Talbert.)
N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.
Indianapolis.

Wir sehen, Ihr benützt die
**VANDALIA LINE!**
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.
Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.
Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an
**H. R. Dering,**
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls
G. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

**Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.**
Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.
Vom 17. Febr. 1888 an:
Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

| Stationen. | Schnellzug | Postzug | Schnellzug | Recom. |
|---|---|---|---|---|
| Abg. Indianapl's | *4:26Em | †10:45 V | *4:55Rm | †4.00R |
| Ank. Camb'g City | 6:30 „ | 12:59Nm | 6:41 „ | 6:13 „ |
| „ Richmond | 6:53 „ | 1:37 „ | 7:11 „ | 6:50 „ |
| „ Dupton | 8:57 „ | 3:33 „ | 8:57 „ | ..... |
| „ Piqua | 8:58 „ | 3:37 „ | 8:59 „ | ..... |
| „ Urbana | 9:56 „ | 4:51 „ | 9:53 „ | ..... |
| „ Columbus | 11:30Nm | 6:40 „ | 11:30 „ | ..... |
| „ Newark | 12:52 „ | ..... | 12:37Em | ..... |
| „ Steubenville | 5:09 „ | ..... | 4:24 „ | ..... |
| „ Wheeling | 6:32 „ | ..... | 8:02 „ | ..... |
| „ Pittsburg | 7:00 „ | ..... | 6:17 „ | ..... |
| „ Harrisburg | 4:15Em | ..... | 2:30Nm | ..... |
| „ Baltimore | 7:40 „ | ..... | 5: „Em | ..... |
| „ Washington | 8:50 „ | ..... | 6:20 „ | ..... |
| „ Philadelphia | 7:50 „ | ..... | 5:15 „ | ..... |
| „ New York | 11:20 „ | ..... | 7:30 „ | ..... |
| „ Boston | 8:25Nm | ..... | 7:50Em | ..... |

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's Palaste, Schlaf- und Hotels-Wagen durch bis Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Also ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.
Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten und in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Westens und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Applikation bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.
O. R. Dering, A. G. P. A., Nordost-Ecke Washington und Illinois Straße, Ind'pls.
James McCrea, Manager, Columbus, Ohio
C. A. Ford, Genl. Passagier- und Ticket-Agent Pittsburg, Pa.

**Die „Bee Line!"**
— nach —
Cleveland, Lake Chatauqua, Niagara Falls, Thousand Island, Lake George, Lake Champlain, Saratoga, White Mountains, Old Orchard, Rye Beach und alle Curplätze von
NEW ENGLAND
mit zwei Schnellzügen täglich. Die einzige Bahn von Indianapolis nach
New York and Boston
welche durchgehende Wagen in Verbindung mit der Lake Shore und N. P. Central Eisenbahn hat. Die einzige Bahn, welche im Grand Central Depot in New York einläuft.
Ein westlich gehender Schnellzug wurde eingerichtet und Passagiere, welche nach Missouri, Kansas, Nebraska, Colorado, New Mexico und California reisen wollen, finden direkte Akkomodation und niedrige Raten.
Rundreise-Billete.
Man hole sich bei W. J. Nichols, Agent, Auskunft
Tickets in allen regulären Ticket-Offices.
E. B. Thomas, General Manager. D. B. Skinner, Traffic-Agent.
A. J. Smith, Gen. Pass. Agt., Cleveland, O.
W. J. Nichols, Passagier-Agent.
Indianapolis, Ind.
No. 2 Bates Haus und 136 No. Süd Illinois Straße.

**MONON ROUTE**
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.
Die kürzeste und direkteste Linie von
INDIANAPOLIS
— nach —
Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,
und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.
2 direkte Züge täglich 2
von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.
Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleis, Miller Platform und Stoßkissen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vortheile für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.
Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nächstige Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.
Wegen Näherem wende man sich an
**Robert Emmett,**
Distrikt Passagier Agent,
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.
John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ill.
W. E. Baldwin, General Passagier Agent, Chicago, Ill.

**Südlich.**
**J M & I R R**
Die kürzeste und beste Bahn nach
Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.
Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.
Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.
Comfort, Schnelligk